

hereingetragenes Moment sich nicht beeinflussen lassen werden. Die Vernehmung Tausch's wendet sich sodann dem Artikel in der «Welt am Montag» über den russischen Kaiserthron zu. Tausch behauptet, er habe geglaubt, dem Botschafter Grafen Gulenburg, dem er zu Dank verpflichtet sei, einen Dienst zu erweisen, wenn er ihm den ersten Artikel übersende, ohne zu beabsichtigen, auf diese Weise Freiherrn von Marschall anzuschwärzen. — Im weiteren Verlaufe des Verhörs bestritt Tausch auf das entschiedenste, dem zweiten Artikel in der «Welt am Montag» nahezuweisen. Bezüglich des Artikels Belysohn's gibt Tausch zu gesagt zu haben, dass Belysohn das Gespräch mit ihm erst nach wiedergegeben habe. Bezüglich des Artikels der «Kölnischen Zeitung», betitelt «Fingel-adjutantenpolitik», erklärte Tausch, Gingsol Stärk habe ihm Huhn als Verfasser bezeichnet. Bülow sagt aus, Tausch hätte schon im Sommer gesagt, dass König der Verfasser des Artikels sei. Oberstaatsanwalt Drescher betont, dass er die Verantwortung für die Verhaftung Tausch's allein trage, namentlich habe Freih. v. Marschall gar keinen Einfluss ausgeübt. Hiemit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. Nach einer Pause beginnt das Zeugenverhör. Es werden zunächst eine Reihe von Zeugen vernommen, welche über den Leumund Tausch's aussagen sollen. Die Verhandlung wird am 29. d. um 9 Uhr früh fortgesetzt.

(Process gegen den Attentäter Acciarito.) In Rom hat am 28. d. M. der Process Acciarito vor dem Geschworenengerichte begonnen. Nach Bildung der Jury und Verlesung des Anklageactes begann das Verhör Acciaritos. Derselbe schwört die gegenwärtige Gesellschaft, welche ungerecht sei. Er habe, sagte er, allein aus Verzweiflung gehandelt, wie es andere thun, die einen Selbstmord begehen. Mit dem Attentat auf den König wollte er den Vertreter der wohlhabenden Classe treffen. Das Attentat habe er nicht mit Vorbedacht verübt, sonst hätte er eine Bombe angewendet. Sodann begann das Zeugenverhör. Der Angeklagte nimmt im Verlaufe der Vernehmung eine cynische Haltung ein. Aus dem Zeugenverhöre, das beendet wurde, geht hervor, dass Acciarito, der sofort nach verübtem Attentate von dem ihn verhaftenden Carabinieri befragt worden war, was er gethan habe, geantwortet hatte, er habe den König zu tödten versucht, doch sei ihm dies nicht gelungen. Ein anderer Zeuge sagte aus, Acciarito hatte, bevor er den Dolch wegwarf, denselben geprüft, ob er keine Blutspuren zeige. Die weitere Verhandlung wurde auf den 29. d. M. vertagt.

(Eingestürzte Zimmerung.) Am 27ten Mai abends ist im «Eugen»-Schachte in Peterswald anlässlich von Reparaturen die Zimmerung in der Höhe von 26 Meter eingestürzt. Vier Zimmerhauer sind verletzt, drei wurden lebend heraufbefördert. Man hofft, die noch unten Befindlichen am Leben anzutreffen. Die amtlichen Erhebungen wurden eingeleitet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

*** Laibacher freiwillige Feuerwehr.**

Gestern vormittags fand unter dem Vorfige des Branddirectors Herrn Franz Doberlet die zahlreich besuchte 28. Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr statt.

Der Vorsitzende begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden und wies darauf hin, dass die Feuerwehr im vergangenen Jahre glücklicherweise weniger in Anspruch genommen war. Eine wichtige Aufgabe warte ihrer in der nächsten Zeit, da bereits jetzt Vorbereitungen zu dem in Laibach in zwei Jahren stattfindenden österreichischen Feuerwehrtage getroffen werden müssen. Gäste aus ganz Oesterreich werden sich in Laibach einfinden und es sei geboten, alle Kreise der Stadtbevölkerung aufmerksam zu machen, Mittel und Wege zu schaffen, damit den Gästen ein würdiger Empfang bereitet und der Aufenthalt angenehm gestaltet werde. Schließlich müsse auch die Feuerwehr vorjorgen, dass ihre Ausbildung bis zu jener Zeit auf der Stufe der Vollendung stehe.

Schriftführer Herr August Dreise verliest das Protokoll der letzten Generalversammlung, das genehmigt wird und trägt sodann den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Feuerwehr im Vereinsjahre 1896/97 vor.

Im abgelaufenen Jahre wurde die Feuerwehr viermal alarmiert, und zwar zu folgenden Bränden: im Jahre 1896 am 8. Mai, Rathhausplatz Nr. 20, Kellerfeuer; am 26. Juni, Alter Markt Nr. 7, Rauchfangfeuer; am 4. Juli, Polanastraße Nr. 9, Magazinsbrand; am 8. Juli, Alter Markt Nr. 14, Rauchfangfeuer; am 17. November, Petersstraße Nr. 8, Zimmerfeuer infolge Explosion einer Petroleumlampe; am 2. December, Preßern-Platz Nr. 3, Gewölbfeuer; am 13. December, Sängergasse Nr. 3, Rauchfangfeuer; am 18. December, Petersbamm Nr. 43, Brand eines Heumagazins; am 19. December, Domplatz Nr. 17, Magazinsbrand; am 29. December, zwei Rauchfangfeuer, Rosengasse Nr. 25 und 29; im Jahre 1897 am 5. Jänner, Baradenbrand hinter der Domkirche; am 8. Jänner, Alter Markt Nr. 15, Rauchfangfeuer; am 18. März, Waldbrand in Tivoli, und am 21. Mai, Waldbrand in Leopoldsrube. Dank der

Schlagfertigkeit der Feuerwehr wurden alle Brände localisirt und ein Weitergreifen jedesmal verhindert.

Bei 150 Theatervorstellungen wurden 750, bei 34 Circusvorstellungen 150 und bei 14 Christbaumfesten 28 Mann, zusammen 928 Mann, als Feuerwachen beigelegt.

Anlässlich der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen B a d e n i rückte die Feuerwehr in Parade aus.

Das Ehrenmitglied Ritter L a s c h a n v o n M o o r - l a n d und fünf ausübende Mitglieder verlor der Verein durch den Tod.

Der Verein geleitete die sterbliche Hülle der Verbliebenen zur letzten Ruhestätte. Der Schriftführer widmet den Dahingeschiedenen einen warmen Nachruf und fordert die Versammlung auf, das Angebenten derselben in Ehren zu halten.

Die laufenden Geschäfte wurden in zehn Ausschusssitzungen und drei Dienstversammlungen erledigt. Zur Schulung der Mannschaft wurden 35 Uebungen gehalten. Von den im Vorjahre ausgewiesenen 105 ausübenden Mitgliedern sind fünf gestorben und neun ausgetreten; neu hinzugewachsen sind hingegen acht; es beträgt der Mannschaftsstand gegenwärtig 99 Ausübende; außerdem zählt der Verein neun Ehren- und 94 unterstützende, zusammen daher 202 Mitglieder.

Wegen der großen Entfernung und Ausdehnung des Laibacher Moores wurde dortselbst eine Feuerwehr-Filiale als 4. Zug errichtet, die ausschließlich Mitglieder aus den Moorbewohnern aufnimmt. Hauptmann derselben ist Oberlehrer Johann Vikar.

Die Lösch- und Rettungsgeräthschaften befinden sich in bester Ordnung und wurden durch Neuanschaffungen ergänzt.

Obgleich die Ausgaben der Vereins- und Krankenunterstützungs-Casse sehr bedeutend waren, konnte der Verein doch dank den ausgiebigen Unterstützungen seiner Gönner und Freunde, unter denen in erster Linie die krainische Sparcasse zu nennen ist, nicht nur allen Anforderungen gerecht werden, sondern auch noch etwas ersparen. Der Bericht schloß mit dem Wunsche, Gott gebe, dass die Feuerwehr auch weiter blühe und gedeihe zum Wohle unserer schönen Stadt.

Bereinscassier Herr A. G. A c h t s c h i n berichtet über den Rechnungsabschluss für das vergangene Vereinsjahr. Die Einnahmen betragen 5391 fl., die Ausgaben 4640 Gulden. Das Vereinsvermögen beziffert sich mit 2351 Gulden.

Der Cassier des Krankenfondes Herr Carl R ä t t i n g berichtet über den Rechnungsabschluss desselben. Die Einnahmen betragen 1390 fl., die Ausgaben 888 fl., das Vermögen beziffert sich auf 12.302 fl.

Namens des Revisionscomitès beantragt Herr Kalmus auf Grund der vorgenommenen Prüfung den Verwaltungen beider Cassen das Absolutorium zu erteilen und den Cassieren für ihre aufopfernde Mühewaltung den Dank auszudrücken. Der Antrag wird beifällig angenommen.

Der Vorsitzende nimmt die Angelobung von neun eingetretenen Mitgliedern vor und theilt mit, dass Zugshauptmann Herr G e r b e r infolge andauernder Krankheit seine Stelle, die er durch 18 Jahre ehrenvoll bekleidete, niedergelegt hat. Der Vorsitzende spricht dem verdienten Manne den innigsten Dank für seine aufopfernde Dienstleistung aus.

Vorstandsmitglied Herr R ä t t i n g beantragt, Herrn Gerber um seiner besonderen Verdienste willen, durch ein hervorragendes Zeichen des Dankes zu ehren und denselben zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl wird Herr August Dreise zum Zugshauptmann gewählt. Ueber Antrag des Vorstandsmitgliedes Herrn R ä t t i n g wird aus Anlaß der Vorbereitungen zum kommenden Feuerwehrtage die Verstärkung des Vorstandes durch sechs Mitglieder beschlossen.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende unter dem Ausdruck des Dankes für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder die Versammlung

(Kaisermanöver.) Wie nunmehr festgesetzt ist, finden die großen Manöver in Mähren, denen, wie gemeldet wurde, Se. Majestät der Kaiser anwohnen wird, in den ersten Tagen des Monats September statt. Se. Majestät trifft, wie aus Bistritz in Mähren gemeldet wird, am 31. August nachmittags von Wien in Bistritz ein und nimmt im Schlosse des Baron L a u d o n Wohnung. Im selben Schlosse werden auch die Suite des Monarchen und die Herren der Manöver-Oberleitung bequartiert werden. Am 1. und 2. September finden die Manöver statt. Dieselben werden am 3. vormittags geschlossen. Am selben Tage nachmittags reist Se. Majestät von Bistritz nach Wien zurück. Von Wien aus wird sich der Kaiser nach Südbalmanien begeben. Ueber diese Manöver sind jedoch endgiltige Dispositionen noch nicht getroffen. Das diesbezügliche Programm wird erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Budapest, die bekanntlich schon am 30. d. M. früh erfolgt, festgesetzt werden. Bestimmt ist nur, dass Se. Majestät dort auf der kaiserlichen

Nacht «Miramar» Wohnung nehmen wird. An dem großen Schlußmanöver in Totis in Ungarn sollen außer Sr. Majestät dem Kaiser und Kaiser Wilhelm II. auch die Könige Albert von Sachsen, Carol von Rumänien und Alexander von Serbien theilnehmen. Das Hauptquartier des Kaisers wird sich im Schlosse des kürzlich verstorbenen Grafen Nikolaus Esterhazy befinden. Diese Manöver werden vier Tage in Anspruch nehmen. Wie verlautet, soll sich Kaiser Wilhelm II. direct von Berlin nach Totis begeben. Auch ist der Besuch der ungarischen Hauptstadt projectiert und außerdem bekanntlich auch die Theilnahme an den Jagden auf der Besitzung des Herrn Erzherzogs Friedrich in Belye in Ungarn.

(Von der Studien-Bibliothek.) Wie uns mitgetheilt wird, hat der Landesauschuss über das diesbezügliche, an ihn gestellte Ersuchen die Bewilligung erteilt, dass in ein ebenerdiges Zimmer des Landesmuseums Rudolfinum ein Theil der gegenwärtig in feuchten Localitäten des Byrealgebäudes untergebrachten Studienbibliothek übertragen werde. Diese Bewilligung wurde jedoch auf die Dauer von drei Jahren beschränkt.

(Die Anlagen beim neuen Landes-Spitale.) Die weiteren, beim neuen Landespitale in Angriff genommenen Arbeiten erstrecken sich auf die Bebauung des restlichen freien Bodens, die Einzäunung der einzelnen Gebäude liegenden Flächen und schließlich auf Eintheilung des noch uncultivierten Complexes am oberen Theile der Anstaltsgebäude. Nach Ausführung derselben sowie des Gitterzaunes um die Spitalsobjecte und nach entsprechender Herstellung der Verbindungswege sowie der Allee längs der Laibach wird die Umgebung der Anstalt einen schönen Anblick bieten. Die Mehrzahl der bereits wiederholt erwähnten Durchführungsarbeiten wird durch hiesige Zwänglinge unter Aufsicht der Wachmannschaft nett, praktisch und rasch durchgeführt.

(Von den Unterkrainer Bahnen.) Behufs Hintanhaltung künftiger Hochwasserschäden in der Strecke Reifnitz-Gottschee ist die Herstellung eines 5 m weiten und thunlichst hohen Durchlasses im km 37¹/₂ nebst Hebung der Nivelette und die Verlegung des Weikersdorfer Gemeindegewässers, ferner die Einschaltung eines offenen Durchlasses von 80 m l. w. sammt Hebung der Nivelette im km 15¹/₂ nächst der Station Gutensfeld, endlich auf der Strecke Großlupp-Rudolfswert zur Sicherung der Bahnanlage und des Betriebes bei Hochwässern die Erweiterung des Durchlasses am km 37¹/₂ und Einschaltung neuer Durchlässe im km 41⁷/₈, 42⁷/₈ und 47¹/₈ in Aussicht genommen und werden die bezüglichen commissionellen Begehungen und Bauverhandlungen am 21., 22. und 23. Juni l. J. stattfinden.

(Aus dem Lehrervereine.) Auch der am verflohenen Mittwoch in der Abtheilung II der Casino-Glashalle veranstaltete Vortragsabend des krainischen Lehrervereines versammelte, wie dies bei allen Veranstaltungen des geistig und gewisslich so rührigen Vereines in der Regel der Fall zu sein pflegt, eine zahlreiche, aus Berufsgenossen und Gästen beider Geschlechter bestehende Zuhörerschaft, die gekommen war, um sich den zweiten Theil der vom Schriftleiter der «Laibacher Schulzeitung», Herrn Gymnasiallehrer Florian Hintner kürzlich mit so schönem Erfolge eröffneten Vortragsreihe «Bei alten Schulmeistern» mitanzuhören. Der erste Vortrag hatte bekanntlich im Pharaonenlande gespielt, aus dessen Mitte uns der Redner ein altägyptisches, mit Papyrus-Rolle und Palmenrippe wohlbewehrtes Schulmeisterlein sehr ergötzlich inmitten seiner Lehrthätigkeit vorführte. Diesmal hingegen war es ein Stück Alt-Israels, allerdings auch in grauer, mehr als zwei Jahrtausende hinter uns liegender Vorzeit, in das uns der Vortragende versetzte. Eine Schule im Sinne und nach den Begriffen der Jetztzeit dürfen wir in dem Bilde, das der Redner theils in launiger, theils in dichterischer Schilderung entwarf, selbstverständlich nicht erblicken, wohl aber die Ursprünge dessen, was wir heute unter diesem Begriffsworte verstehen. Es war zu Ranaan, im gelobten Lande, wo nach dem Bibelworte bekanntlich Milch und Honig fließen, unweit der alttestamentlichen Stadt Hebron, da versammelte der alte, weißhaarige B-phanja, ein geschätzter Amtsgenosse des Vortragenden, wie er ihn freundlich nannte, mit dem ihm beigelegten Ehrennamen Nabi, d. h. Kundbringer, auch Gottesmund, aus dem Geschlechte der Nebtim, alltäglich zu einer bestimmten Stunde eine kleine Schar halbwüchsiger Jungens um sich. Diese waren als «Barmizwah», d. h. als Söhne des Gesetzes, zu allen religiösen Uebungen verpflichtet und suchten nun ihrem erfahrenen Lehrer, der sie darin unterwies und zu diesem Behufe ihnen vor allem die salbungsvollen Lehrsätze der heiligen Thora und die bilderreichen Weisheitsprüche der alten Propheten erläuterte und einübte, bis sie dieselben wortgetreu nachzusprechen vermochten. In Anbetracht an diese ausschließlich religiösen Dent- und Sprechübungen geht unser altisraelitischer Lehrer nun zum sogenannten Schreibleseunterricht über, wozu er sich in Ermangelung von Tinte und Papier durch seine findigen Schüler zunächst eine geeignete Schreibfläche herstellen lässt, indem er sie seinen